Bibliographisches

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **11 (1951)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 68

ein idealistisches Kunstprinzip (in der Art Schillers) weiterpflanzte, als es dem Zeitgeist längst nicht mehr gewachsen war, wodurch auch die vertraute Beziehung zur künstlerischen Aussage überhaupt in weitem Maße verloren ging.

(Es braucht nicht betont zu werden, daß sich hier idealistisch und realistisch nicht auf die Form beziehen. Ein in naturalistischem Stil gehaltener Film kann an sich auch eine idealistische Absicht verwirklichen wollen und umgekehrt.)

Filmdrama besagt nicht nur, daß der Film eine bewegte Handlung hat, sondern (sofern der Begriff richtig gebraucht wird, was selten der Fall ist) daß er entsprechend dem Bühnendrama auf der Auseinandersetzung zwischen zwei äußern oder innern Mächten beruht. In der Beseitigung des Konfliktes (der Ueberwindung des einen Gegners, der Entscheidung für das eine oder das andere von zwei sich widerstreitenden Idealen, z. B. Ehre/Pflicht, Liebe/Beruf, Tugend/Lebensfreude usw.) findet das Werk seinen Zielpunkt. Da im Mittelpunkt eines Dramas im literarischen Sinne immer ein geistiges Problem steht, der Kampf also in der verstandesmäßigen Ebene sich abspielt, eignen sich Dramen ihrem Wesen nach wenig für den Film, der in erster Linie die sinnlich wahrnehmbare Welt erfaßt.

Filmepos. Die Epik ist die dem Film am nächsten stehende literarische Form, weil sie die ganze Welt (die Natur, der tätige und der leidende Mensch, die Bereiche der Phantasie) einbezieht. Sie lebt vor allem aus der dem Menschen angeborenen Lust am Erzählen, und diese Lust spürt man auch aus den großen Filmschöpfungen, obwohl sie durch die Vielschichtigkeit der Herstellung eines Films geschmälert wird. Im Film wandelt sich die Lust am Erzählen um in die Lust am Rapportieren des Lebens (selbständig im Dokumentarfilm — einer Handlung untergeordnet im Spielfilm).

Dr. P. F. Portmann.

Bibliographisches

«Grundfragen des Urheberrechts am Filmwerk», von Dr. Otto Streicher, 191 Seiten, Juris-Verlag, Zürich.

Diese in Buchform veröffentlichte Zürcher Dissertation gehört nicht zu jenen, die man mit lässiger Gebärde in seine Bibliothek einreiht, um sie bald wieder zu vergessen. Jeder Filmschaffende, aber auch jeder am Film lebendig Interessierte wird die Schrift als willkommene, gründliche Aufklärung über Fragen, die immer wieder zur Diskussion stehen, begrüßen und auf das Regal seiner Nachschlagewerke stellen.

Otto Streicher geht nicht etwa weltfremde wissenschaftliche Forschungswege in ein Gebiet ohne praktische Bedeutung, das höchstens einige Fachjuristen interessieren mag; er neigt sich über ein Problem, mit dessen Lösung beträchtliche wirtschaftliche Interessen verquickt sind. Wir erinnern in diesem Zusammenhang bloß an den Prozeß der schweizerischen Lichtspieltheater contra Suisa vor Bundesgericht, dessen Entscheid rein formal-juristisch wohl unanfechtbar sein mag, der aber auf einer geradezu erstaunlichen Unkenntnis und infolgedessen Nichtbeachtung elementarster filmkünstlerischer und filmtechnischer Begebenheiten basierte. So ist Dr. Otto Streicher durch seine Arbeit des Dankes aller jener versichert, die sich im Labyrinth urheberrechtlicher Fragen einen sichern Führer wünschen und darum diese klare und übersichtliche Monographie begrüßen werden.

er.

Fortsetzung von Seite 69

Gesetzen geschickt gestaltete Uebertragung des bekannten gleichnamigen Best-Sellers auf die Leinwand. Der vierstündige Streifen erfordert ein reifes Verständnis des Zuschauers, da die Lösung zahlreicher Probleme dem einzelnen Besucher überlassen bleibt. cfr. Bespr. Nr. 16, 1951. (III—IV)

Great jewel robber, The (Juwelen-Dieb, Der). Warner Bros. E. Die «Einbruchstechnik» eines großen Juwelenräubers wird geschickt, wenn auch stellenweise unglaubwürdig bis zynisch, dargestellt. Der Film ist besonders Jugendlichen abzuraten, da er nur von urteilsfähigen Kinobesuchern richtig bewertet werden kann. (III—IV)

Great Missouri raid, The (Missouri-Rebellen / Ueberfall auf den Union Pacific). Star. E. Wildwester mit allzu viel Schießereien, in dem das Verbrechen als Selbstverständlichkeit dargestellt wird. (III—IV)

Méfiez-vous des blondes (Hütet euch vor Blonden ... es ist Rauschgift! / Rauschgift). Monopole-Pathé. F. Abenteuerlicher Unterhaltungsfilm, der nicht ernst zu nehmen ist, wohl aber seine spannende bis aufregende Wirkung hat. Das gezeigte Milieu, eher unglaubwürdig, erfordert jedoch ein filmkritisches Urteil des Kinobesuchers. (Der deutsche Titel «Hütet euch vor Blonden ... es ist Rauschgift» ist irreführend.) (III—IV)

Pandora and the flying Dutchman (Pandora und der fliegende Holländer). Gamma. E. Die Legende vom fliegenden Holländer und seiner Erlösung durch eine uneigennützig liebende Frau in einem Farbenfilm, der oft zu luxuriös und dekorativ ist, um das Geheimnisvolle der Geschichte hervortreten zu lassen. Nur für reifere Erwachsene wegen gelegentlicher Neigung zum Lasziven. (III—IV)

Payment on demand (Ehrgeizige, Die). RKO. E. Psychologisches Ehedrama um eine Scheidung und das Sichwiederfinden der Ehegatten. Das gute Spiel macht einige Mängel des etwas oberflächlichen und besonders am Schluß nicht überzeugenden Drehbuches wieder wett. (III—IV)

Sous le ciel de Paris coule la Seine / Sous le ciel de Paris (Unter dem Himmel von Paris). Monopole-Pathé. F. Eine Darstellung Pariser Lebens mit einer Reihe großer Schauspieler; das Dunkle dieses Lebens ist nicht ausgeschlachtet, dagegen leidet der Film entschieden an seinem Zuvielwollen, an einer gigantischen Anhäufung von Stoff und Schicksalen, die kaum jemals anders als gezwungen zusammengebracht werden können. (III—IV)

You gotta stay happy (Sprung ins Glück). Universal. E. Amerikanische Komödie mit einigen Längen. Ein reiches Mädchen löst ohne Kompliziertheit die erste Ehe auf, weil es der «großen Liebe» erst nach der Verheiratung begegnete. Nur für reife Erwachsene. (III—IV)

IV. Mit Reserven.

Bagnosträfling, Der. Neue Interna. D. Nach Motiven von Balzac ein eher blutrünstiges Familiendrama aus der nachnapoleonischen Zeit, mit dem man einige geschätzte Namen des deutschen Films lieber nicht verknüpft sehen möchte. (IV)

Belle meunière, La (Schöne Müllerin, Die). DFG. F. Von Marcel Pagnol hätte man eine weniger kitschige Verfilmung erwartet (auch in den Farben als Experiment des ersten Rouxcolor-Films). Es ist eine Episode aus dem Leben des großen Meisters Franz Schubert (seine Liebe zu einer Müllerstochter). Vorbehalte infolge des frivolen Milieus am Hofe des Landgrafen. (IV)

Blaue Engel, Der. Nordisk. D. Neuherausgabe eines schon alten, sozusagen klassischen Films, der trotz der schwülen Atmosphäre auf erschütternde, glaubhafte Weise den Niedergang eines Lehrers schildert, welcher in die Garne einer leichtfertigen Frau gerät. Jugendlichen besonders abzuraten. (IV)

Damned don't cry, The (Kein Erbarmen für Verbrecher). Warner Bros. E. Die Laufbahn einer hemmungslosen Frau, die sich und andere ins Verderben zieht. Der Streifen gehört zu jenen Gangsterfilmen, die in ihrer Art mehr niederreißen als aufbauen. (IV)

Minderjährigen, Die / Asphalt. Elite. D. Die Absicht dieses «Aufklärungsfilms», auf die der Großstadtjugend drohenden Gefahren sowie ihrer Ursachen und Ueberwindung aufmerksam zu machen, wird einseitig und technisch unbeholfen verfolgt. Den recht realistischen Schilderungen vom Niedergang einzelner Jugendlicher steht ein mit viel Pathos vorgetragener Kommentar gegenüber. Es fehlt auch vollkommen die religiöse, allein wirksame Motivierung. (IV)

My own true love (Rivalen der Liebe). Star. E. Ein schon oft behandeltes Thema, Vater und Sohn lieben die gleiche Frau, ist hier recht mittelmäßig dargestellt. Trotz guter Elemente Vorbehalte; die Wiederverheiratung der jungen geschiedenen Frau wird bagatellisiert. (IV)

Perfect strangers (Wenn das Herz spricht). Warner Bros. E. Interessante Studie von Geschworenen, die über einen Mordfall und gewissermaßen über sich selbst urteilen müssen. Die grundsätzliche Frage — Ehescheidung — wird falsch gelöst, deshalb Vorbehalte. (IV)

Petty girl, The (Pin-up Girls / Skandal um Viktoria). Columbus. E. Temporeicher und sangeslustiger Revuefilm um eine hübsche, doch etwas «skandalöse» Professorin, der zeitweilig etwas zu leicht geschürzt ist. Mit einigen Reserven. (Für ländliche Verhältnisse ungeeignet.) (IV)

Toselli Serenade / Serenade einer großen Liebe / Serenade von Toselli (Romanzo d'amore = Originalfassung). Gamma. Deutsch synchronisiert. Lebensschicksal der Kronprinzessin Luise von Sachsen, reichlich sentimental, leicht kitschig und historisch nicht getreu verfilmt. Die Schilderung des wenig erbaulichen Ehelebens dieser unglücklichen Fürstin bedingt Reserven. (IV)

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten.

Dämonische Liebe / Teufel führt Regie, Der. Neue Interna. D. Diese in Deutschland gedrehte Pariser Räubergeschichte hat einen Kapitalfehler: es fehlt ihr völlig die echte Atmosphäre. Darum wirkt sie falsch und übertrieben; darüber hinaus ist sie moralisch völlig haltlos. (IV—V)

Dritte von rechts, Die. Rex-Film. D. Dieser Revue-Kriminalfilm ist in Bild wie Dialog voll eindeutiger Anzüglichkeiten und beleidigt darum das edle Gefühl und letztlich auch die Frauenwürde. Ueberdies ist er filmisch ausgesprochen schwach. (IV—V)

Fröken Julie (Fräulein Julie). Emelka. Schwedisch. Ein sehr poetisch, in wunderbar getönten Bildern erzählter Film nach dem Thema Strindbergs, dessen Auffassungen wir nicht anders als mit sehr ernsten Vorbehalten begegnen können. Abzuraten! (IV—V)

Miracles n'ont lieu qu'une fois, Les (Wunder geschehen nur einmal). Gamma. F. Französisches Drama, das sich allzu sehr bemühen muß, das Schicksal zweier Liebenden glaubwürdig zu zeigen. Obwohl dem Film der tragische Hauptgedanke, die Trennung durch den Krieg, zugrunde liegt, gelingt es ihm nicht, psychologisch überzeugend zu sein. Auch Krieg und seelische Verwirrung können die sehr fragwürdige moralische Haltung nicht entschuldigen. Mit ernsten Reserven. (IV—V)

V. Abzulehnen.

Olivia. Monopole-Pathé. F. Geschichte um die Liebe zwischen Pensionatstöchtern und ihren Lehrerinnen. Im Thema sehr unerfreulich und abstoßend, in der Gesinnung ziemlich monoton und schleppend. cfr. Bespr. Nr. 16, 1951. (V)

Korrektur, Nr. 13/14, 1951.

Here's the pretty baby (So fängt man Männer!). Warner Bros. E. Nettes Lustspielchen (Verwechslungskomödie). Eine kleine Angestellte rührt das Herz ihres tyrannischen Chefs, indem sie ihrem «Baby» dessen Namen gibt. (II—III.) Der Titel «Pretty Baby» ist falsch.

III. Für Erwachsene

Sizilianische Vesper / Sturm über Sizilien (Vespro Siciliano)

Produktion: Epica-Safir; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Giorgio Pastina;
Darsteller: Marina Berti, Clara Calamai, Roldano Lupi, Stephen Barclay.

Den Höhepunkt dieses Films bildet die «Sizilianische Vesper», d. h. die Erhebung der Einwohner Palermos gegen die französischen Unterdrücker 1282. Geschildert wird die Vorbereitung und der Verlauf dieser Revolution in einer kräftigen Schwarzweiß-Zeichnung: Auf der Seite der Franzosen erscheint als oberster Bösewicht der Regent von Palermo, Saint-Remy, mit einem unverwüstbaren zynischen Lächeln, wie es zur Gattung dieser Filmhelden gehört; nicht besser ist sein Hauptmann Drœt, der es auf das Sizilianermädchen Laura abgesehen hat und darum dessen bevorstehende Heirat zu verhindern sucht, was ihm auch ein Kinderspiel wäre, wenn nicht eben dieser Aufstand einen Strich durch seine Rechnung machen würde. Die Sizilianer sind natürlich Freiheitshelden, an ihrer Spitze steht der tollkühne Giovanni da Procida. Zwischen den beiden Parteien befindet sich die Frau Saint-Remys, eine Sizilianerin, die wegen ihrer Heirat von ihren Landsleuten als Verräterin gehaßt wird, die aber darunter leidet, daß diese eine solche Schreckensherrschaft zu ertragen haben. Nachdem sie schließlich Gelegenheit hat, selbst ihren Teil zur Verschwörung beizutragen und Saint-Remy den Tod findet, ist sie nicht nur versöhnt mit ihrem Volke, sondern sie kann auch ihrer ersten und eigentlichen Liebe folgen, der Geliebte ist kein Geringerer als da Procida selber. — Bei so reich verzwickten Intrigen ist es begreiflich, daß derjenige, der nur abwechslungs- und bewegungsreiche Unterhaltung sucht, nicht im Stich gelassen wird. Und wer an gefälligen Bildern Freude hat, kann sich ab und zu vergnügen an den Aufnahmen aus sizilianischer Landschaft und Architektur; Liebhaber von historischen Bauten und Kostümen kommen ohnehin auf die Rechnung. Nicht befriedigt ist natürlich derjenige, der vom Film psychologische Tiefe, handlungsmäßige Wahrscheinlichkeit, Einheit des Stils, menschliche Wärme usw. erwartet. Und viele werden ein Unbehagen empfinden, weil man bei dieser Revue von Freiheitskämpfen und -keilereien daran denken muß, daß die blutige Verteidigung der Freiheit etwas zu Ernstes ist, als daß sie auf so plumpe Weise zum Anlaß bloßer Schaulust gemacht werden dürfte. 852

Heim zur Erde (Gone to earth)

IV. Mit Reserven

Produktion: Korda-Selznick; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Powell/Preßburger;
Darsteller: Jennifer Jones, David Farrar, Cyril Cussak u. a.

Mit «Gone to earth» ist der erste Roman der berühmten Schriftstellerin Mary Webb verfilmt worden; obgleich Preßburger und Powell sich als unermüdliche Experimentatoren und Schöpfer einiger Meisterwerke zu einem solchen Unterfangen genügend ausgewiesen haben, ist der Film eine Enttäuschung: er wirkt unverständlich, wo er aus dem geistigen und seelischen Klima des Mädchens Hazel heraus verständlich sein sollte, ja er wirkt naiv, bombastisch überladen, wo die Landschaft von Shrophshire die Menschen tragen sollte. Hazel ist ein Naturkind, naiv, wild, einem kleinen Füchslein ergeben, dem verwitweten Vater in kalter Indifferenz gegenüberstehend, weil sie nicht von seiner Welt ist. Doch die Menschen werben um sie: der skrupellose Squire möchte sie zu seiner Geliebten, der protestantische Pfarrer begehrt sie zur Frau. Sie heiratet ihn, lebt jedoch mit ihm wie eine Schwester und geht bei der ersten Gelegenheit mit dem Squire durch, von dem sie sich zugleich abgestoßen und angezogen fühlt. Der Pfarrer holt sie zurück, und sie folgt ihm, von der Brutalität und Gemeinheit des Squire abgeschreckt. Doch als sie bei der Fuchsjagd des Squire ihr Füchslein vor der Hundemeute retten will, stürzt sie vor dem Pferd ihres ewigen Verfolgers in einen der tiefen Schächte, die in den Hügel getrieben sind. Die Erde hat ihr Kind geholt.
Die Handlung leidet in allererster Linie daran, daß alle Entschlüsse Hazels zwar mit jener andern, magischen, naturmystischen Welt, der sie angehören soll, begründet werden, daß sie aber für den Zuschauer, der das Buch nicht kennt, von einer durchaus normalen Ebene her zu kommen scheinen. Zufolge der sinnlichen Schwüle in einigen Szenen und der im ganzen etwas unklaren Grundhaltung nur für Erwachsene mit Reserven. 853

A. Z.
Luzern

DIE ERSTE LEGION

«The first legion»

Ein packender Film nach dem berühmten, erfolgreichen Bühnenstück von Emmet Lavery

mit Charles Boyer als Jesuitenpater Arnoux.

Ein Streifen, der einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben eines Jesuitenkollegs gewährt. — Versäumen Sie nicht, diesen hochstehenden Film für Ihr Kinotheater vorzumerken.

Verleih: Vita-Films S.A., Genève, Rue Croix d'Or 19a

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern